

Schnittiger Jäger erobert Karlsruhe

Alpensegler zieht weltweit nördlichste Brut groß

Von unserem Redaktionsmitglied
Kirsten Etzold

Ein schicker Vogel hat Karlsruhe zur Sommerresidenz gewählt und elektrisiert damit Ornithologen und Artenschützer. Der Alpensegler, der bisher in der Fächerstadt nur als Gast auf die Jagd ging, hat jetzt nachweislich in der City auch Junge aufgezogen. Das registriert die Fachwelt als Sensation: Es ist der weltweit nördlichste Brutplatz dieses großen Seglers.

Kalkspuren verraten, dass der elegante Untermieter am historischen Hauptbau des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) an der Kaiserstraße eingezogen ist. Oliver Harms, Mitglied der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, sah den Vogel, als er an seinem Quartier hoch oben an der Fassade des Sandsteingebäudes krakeelte, und informierte die Mitstreiter. Peter Havelka, früher in der staatlichen Vogelwarte Baden-Württemberg tätig und auch als Pensionär noch wissenschaftlich aktiv, steht mit lichtstarkem Fernglas vor dem Campus Süd und strahlt vor Entdeckerfreude. Rechts des Eingangstores deutet er auf eine Reihe von Ziersteinen unter der Dachkante. Weiß verkleckste Flächen unter zwei Lücken verraten dem Kenner: Da hat ein Alpenseglerpaar gebrütet. Möglicherweise fütterten sogar zwei Paare nebeneinander ihre Jungen, die jetzt flügge sind.

Ganz sicher sind sich die Experten, wer der Neuling ist. Weißer Bauch und weiße Kehle bei rasanter Flugweise mit typischer Seglersilhouette, da gibt es kein Vertun. Schwalben oder andere Felsenbrüter – Taube, Dohle oder Hausrotschwanz – wählen solche Nischen nicht. Segler hingegen fliegen auf sie, denn sie haben besondere Bedürfnisse, erklärt Havelka in begeistertem Mannheimer Zungenschlag. Alle Seglerarten stehen auf äußerst schwachen Füßen. Zum Start müssen sie



DER ALPENSEGLER ist unverkennbar dank weißer Unterseite, der markanten Silhouette und dem rasanten Flugmodus, den man sonst nur vom Mauersegler kennt. Jetzt hat auch der größere Segler die Fächerstadt als weltweit nördlichstes Brutrevier entdeckt. Foto: dpa

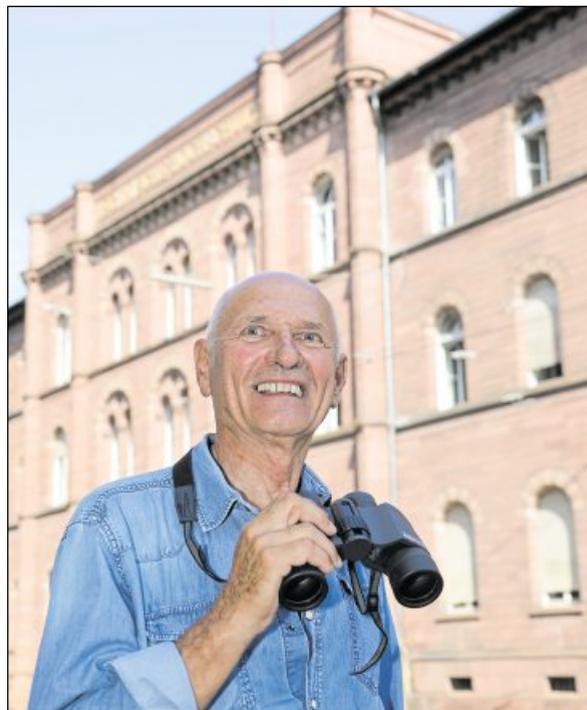
sich fallen lassen, bis sie Luft unter den Flügeln haben. Zudem bauen Segler, die nicht etwa mit Schwalben, sondern mit den Kolibris verwandt sind, keine Nester.

Segler, die gern in Kolonien brüten, zweigen schlicht einen Teil ihrer Nahrung – Luftplankton, also in die Höhe gewirbelte Insekten – ab und verbacken sie mit Speichel zu einem schmalen Rand. Das verhindert, dass die Eier wegwakeln und in die Tiefe stürzen. Mit

dem Brutnachweis jagen die Karlsruher den Alpensegler-Nord-Rekord Stuttgart ab. Die Chance auf dauerhafte Ansiedlung der schönen Flugjäger in Karlsruhe ist aus Expertensicht groß. „Genug Nahrung ist da, und Plätze zur Jungenaufzucht finden sie offenbar auch“, erklärt Havelka.

Wer den Kopf in den Nacken legt, sieht über der Fächerstadt jetzt eher Schwalben. Die Segler verlassen Karlsruhe bereits Anfang August. Mehlschwalben

haben zwar auch eine weiße Unterseite, aber keine Segler-Silhouette. Ihnen fehlt ebenso wie den dunkleren Rauchschwalben mit den Schwanzspießen und der rostfarbenen Kehle auch der atemberaubend flinke Flug und der schrille Segler-Schrei. Die komplett dunkel gefärbten Mauersegler wiederum sind kleiner als Alpensegler. Der Größenunterschied wird im nächsten Sommer zu sehen sein, wenn ein Alpensegler in einer Wolke der Verwandten mitfliegt.



ENTDECKERFREUDE strahlt Peter Havelka vor dem Brutplatz beim KIT-Haupteingang aus. Foto: jodo